

PH Zug

Mit der Förderung und Beurteilung mündlicher Sprachkompetenzen ernst machen – Zuhören und Sprechen im Fokus

Brigit Eriksson

Bozen, 17. März 2014

Tagung für Deutschlehrpersonen





Was meine Ohren und mein Mund an einem typischen Schultag tun

Melanie, Schülerin einer 4. Primarklasse

Ich höre Menschen, die sprechen und Geräusche machen. Ich höre der Lehrerin zu und den anderen Kindern. Wenn ich etwas weiss, rede ich mit der Lehrerin oder mit den anderen Kindern. Ich antworte, wenn sie mich etwas fragen. Ich frage auch, was sie am Nachmittag machen.

Zu Hause höre ich der Mutter und dem Vater zu. Wenn am Nachmittag jemand zu mir kommt, sprechen wir miteinander und hören Musik. Wir spielen auf dem Spielplatz. Da höre ich viele Geräusche, zum Beispiel Autos, Traktoren, Camions und Tiere.

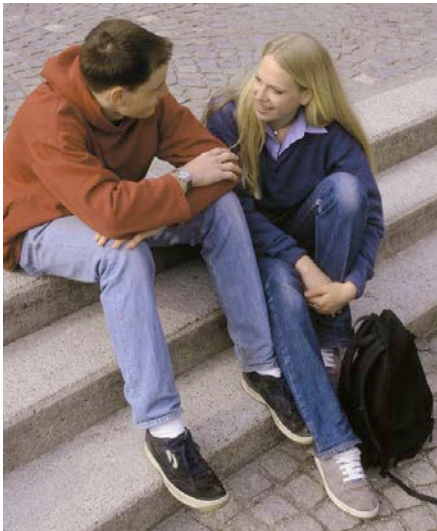
Beim Nachtessen diskutieren wir. Bevor ich ins Bett gehe, singen wir ein Lied, dann stelle ich meinen Wecker.

In: Eriksson, B. & Luginbühl, M. & Tuor, N.(Hrsg.) (2013). Sprechen und Zuhören – gefragte Kompetenzen?

Reihe Mündlichkeit Bd. 2. Bern: hep. S. 11



PH Zug
ZM Zentrum Mündlichkeit







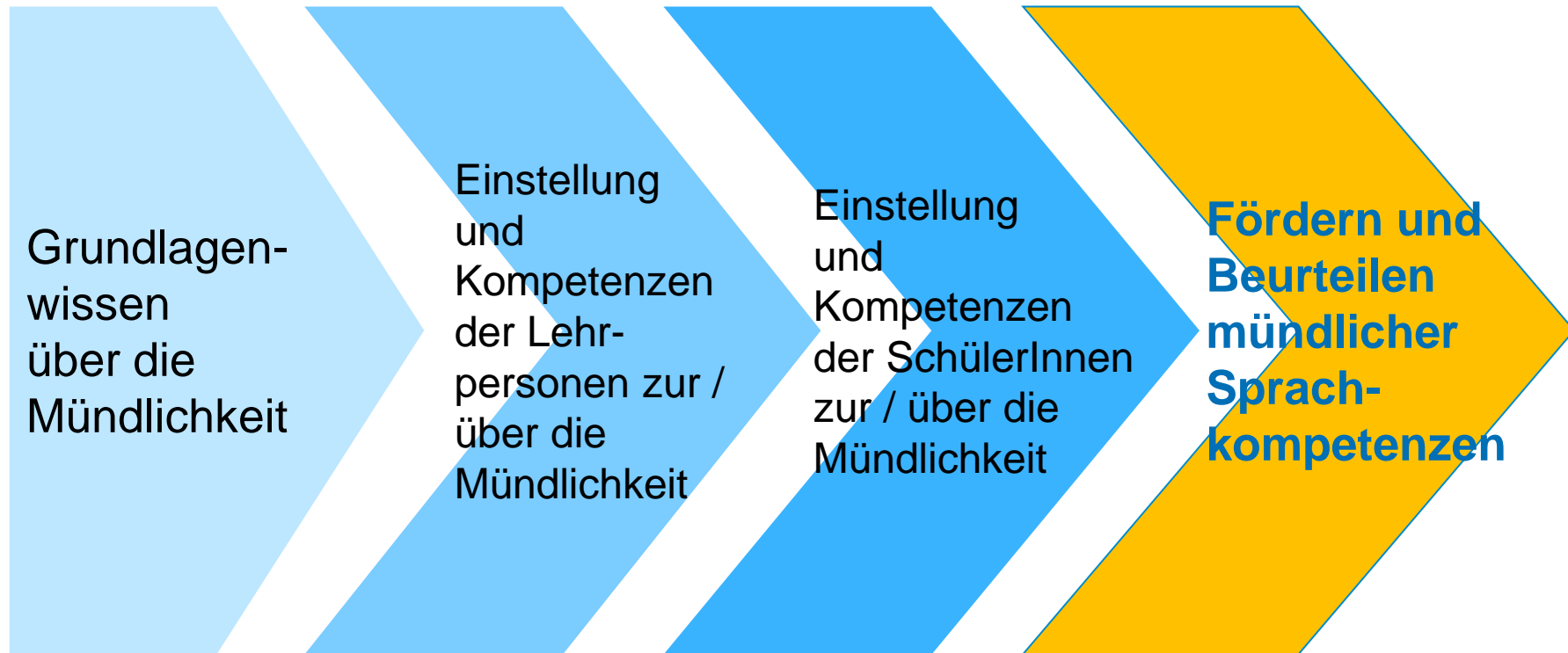
Mündliche Situationen in der Schule



Professionelle Anforderungen an die Lehrpersonen

Eine Lehrperson muss Lernumgebungen sprachlich so gestalten können, dass sie zu den sprachlichen Verarbeitungsmöglichkeiten der je individuellen Lernenden Passung finden.

Basis einer guten Förderung der Mündlichkeit



Grundlagenwissen: Ontogenetisches Primat Mündlichkeit

- Der Erwerb mündlicher kommunikativer Praktiken steht am Anfang der (individuellen) Spracherwerbsgeschichte (Zuhören vor Sprechen).
- Am Anfang stehen die spezifischen Praktiken und Sprachspiele der Eltern-Kind-Interaktion.
- Später wird das Spektrum der individuell beherrschten Praktiken in Bezugsgruppen mit Gleichaltrigen, in der Schule und in der beruflichen Ausbildung und Tätigkeit erweitert (Habitus).
- Das Kommunikationsspektrum wird durch den Erwerb schriftlicher Praktiken wesentlich vertieft (Schriftlichkeit im Wechselspiel mit mündlichen Praktiken).

Grundlagenwissen: Spezifika der gesprochenen Sprache

Gesprochene Sprache **prägt sich aus im Kontinuum Mündlichkeit – Schriftlichkeit.** Sie

- braucht die Anwesenheit des Gegenübers. Es werden nicht bloss Sätze ausgetauscht, sondern die Partner sind in ein wechselseitig aufeinander bezogenes mdl. Handeln involviert (**Konstruktion** von Situation und Inhalt)
- ist flüchtig.
- ist wenig geregelt, variantenreich, veränderungsbereit.
- ist begleitet und verstärkt durch Intonation, Aussprache und Lautstärke sowie durch Mimik und Gestik (Multimodalität).
- folgt anderen Normen als geschriebene Sprache: Typisch für gesprochene Sprache sind Satzabbrüche, unvollständige Sätze, Wiederholungen, Füllwörter wie *äh, ja* oder *so*, Verbzweitstellung in Nebensätzen wie z. B. *Du musst nicht warten weil ich komme später.*
Nicht typisch ist das durchgehende Sprechen in «ganzen» Sätzen.

Eigenkompetenz der Lehrperson im Themenfeld *Förderung und Beurteilung mdl. Sprachkompetenzen*

Ich verstehe unter mündlicher Sprachfähigkeit und Sprachkompetenz die Fähigkeit, eigene Bedürfnisse, Fragen so zu formulieren, dass sie das Gegenüber verstehen kann. Das ist mal das Erste und das Zweite, [...] dass man das auch so verwenden kann, dass das in einer bestimmten Form erscheint, also das eine das ist die Standardsprache, auf die ich Wert lege, das andere ist die deutsche Grammatik, sie muss keine schriftliche Grammatik sein, aber doch eine Grammatik, die über den Ein-Wort-Satz hinausgeht. Und dann wäre noch [...] die Fähigkeit, das, was andere sprechen, analog natürlich auch zu verarbeiten, zu verstehen und darauf adäquat zu reagieren. [...]

Also ich merke für mich, ich muss mich schon immer ein wenig an der Nase nehmen, damit das Mündliche nicht zu kurz kommt.

*Tuor, Nadine (2013). «.....damit das Mündliche nicht zu kurz kommt.» - Überzeugungen von Lehrpersonen zur Förderung der mündlichen Sprachfähigkeiten. In: Eriksson, B. & Luginbühl, M. & Tuor, N. (Hrsg.). Sprechen und Zuhören – gefragte Kompetenzen? Reihe Mündlichkeit Bd. 2. Bern: hep.. S. 35-60.



Lehrpersonen: Eigenkompetenzen Sprechen/Zuhören

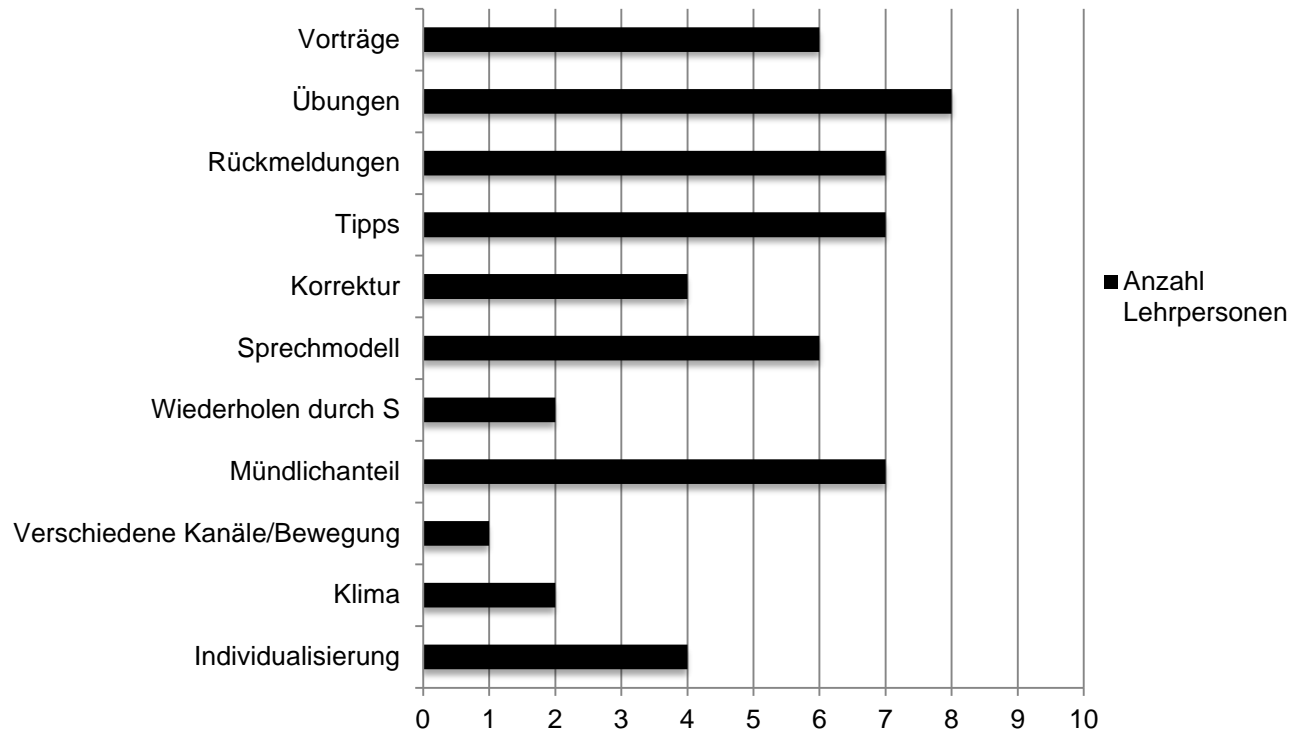
- Atem- und Stimmbildung
- Ausspracheschulung
- Sprechen und Zuhören
- Sprechausdruck
- Leselehre
- rhetorische Kommunikation
- Sprechkunst
- formale Korrektheit



Aus: Bose, I., Gutenberg, N. (2004): Sprechwissenschaft und Sprecherziehung in der Lehrerbildung. In: Knapp, K. et al. (Hrsg.): Angewandte Linguistik. Ein Lehrbuch. Tübingen: A. Francke. S. 56-77.

Lehrpersonen: *Förderung und Beurteilung mdl. Sprachkompetenzen*

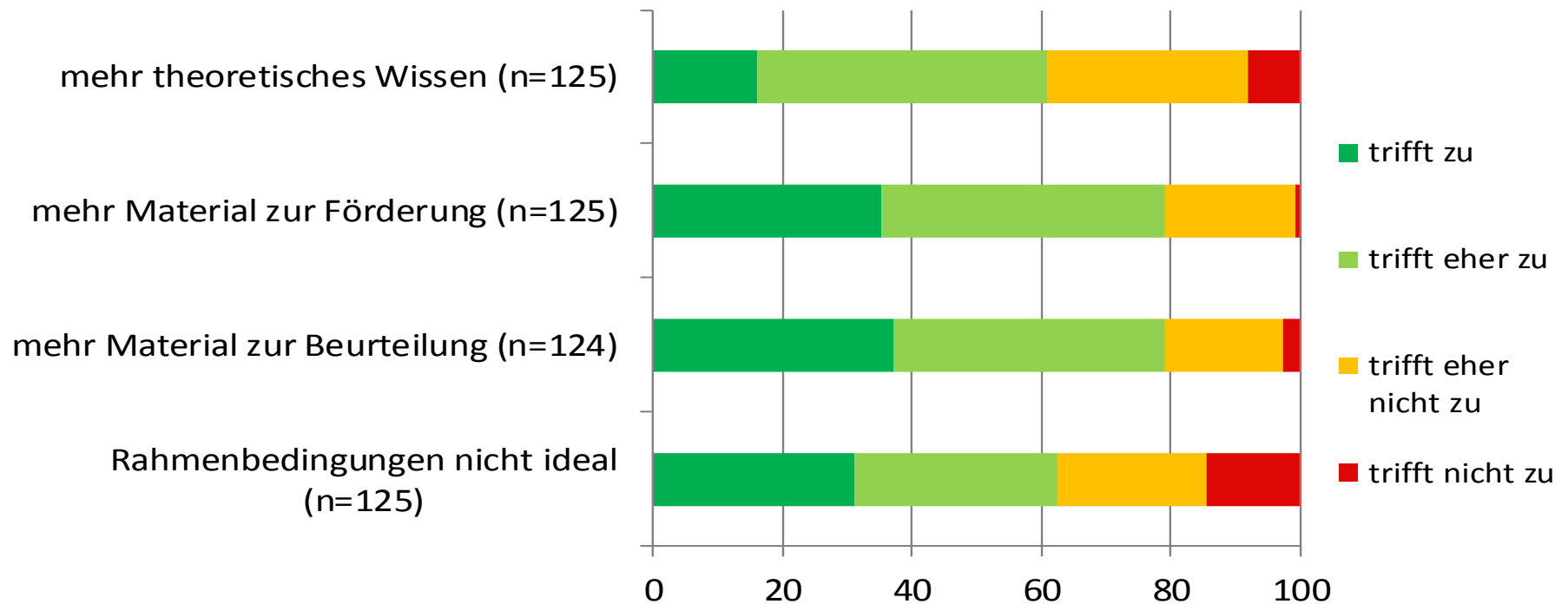
Wodurch wird Mündlichkeit am besten gefördert? – Antworten von Lehrpersonen (absolute Zahlen)





Lehrpersonen: *Förderung und Beurteilung mdl. Sprachkompetenzen:*

Um meine SchülerInnen in den mdl. Sprachfähigkeiten optimal fördern zu können, müsste ich (Angaben in %)





Fördern und beurteilen mündlicher Sprachkompetenzen Am Beispiel der Gesprächskompetenz

Robinsoninsel - Gesprächskompetenz



Gespräche managen – Aufgaben, die im Gespräch bewältigt werden (müssen)

<i>Themenmanagement</i>	Fähigkeit, das eigene Wissen einzubringen und das Wissen anderer zu integrieren
<i>Identitäts- und Beziehungsmanagement</i>	Fähigkeit, sich selber darzustellen und die anderen wahrzunehmen
<i>Handlungsmanagement</i>	Fähigkeit, sich der Gesprächsform gemäss zu verhalten
<i>Unterstützungsverfahren</i>	Fähigkeit, auf eigene und fremde Verstehensprobleme angemessen zu reagieren
<i>Sprachmanagement</i>	Fähigkeit zum angemessenen Einsatz von verbalen und nonverbalen Mitteln



SchülerInnen: Gesprächskompetenz

- In den Lehrplänen wird bisher Gesprächskompetenz auf sehr basalem Niveau thematisiert.
- Argumentationsfähigkeit ist für das Lernen bedeutsam.
- Argumentationsfähigkeit wird früher erworben als allgemein angenommen.
- Studien zeigen positive Effekte des Übens mündlicher Argumentation auf Gesprächsstrategien und Argumentationsqualität.

Mündliche Sprachkompetenzen fördern

Fördern im Förderkreislauf

Standortbestimmung, Förderung,
Beurteilung, Standortbestimmung.....

Kompetenzen fokussieren

Kompetenzbereiche einzeln fördern,
Kompetenzen bewusst machen

Scaffolding („ein Gerüst geben“)

Unterstützungsverfahren und -settings
einsetzen

Routine entwickeln, Vertrauen und Verhaltenssicherheit schaffen



Das Experiment mit dem Plastiklöffel

Ich musste ein Blatt lesen. Und dann hab ich Salz und Pfeffer auf den Teller gestreut – ich habe den Löffel am Pullover gerieben.

Ich habe beobachtet, dass wenn man den Löffel am Pullover zusammenreibt, dann fliegt Salz und Pfeffer in die Luft.



Scaffolding

Thema: Experimente – elektrische Anziehung. Was ich gemacht habe.		Lernwörter
Wörter und Formulierungen	Beispielsätze	Für das Training Nicht in die Lücken schreiben!
Zuerst die Anleitung durchlesen	1 Zuerst habe ich die Anleitung durchgelesen.	_____ habe ich _____.
Danach das Material vorbereiten	2 Danach habe ich das Material vorbereitet.	_____ habe ich _____.
bereit legen etwas Salz und Pfeffer streuen auf dem Teller vermischen	3 Nachdem ich alles bereit gelegt hatte, habe ich etwas Salz und Pfeffer auf den Teller gestreut. Das Salz und den Pfeffer habe ich auf dem Teller vermischt.	Nachdem ich alles _____ hatte, habe ich _____ auf den Teller _____. Das Salz und den Pfeffer habe ich _____.
den Plastiklöffel über die Mischung halten am Wollpullover reiben	4 Bevor ich den Plastiklöffel über die Mischung gehalten habe, habe ich ihn am Wollpullover gerieben.	Bevor ich _____ habe, habe ich ihn _____.
im Abstand von etwa einem Zentimeter	5 Den Plastiklöffel habe ich danach im Abstand von etwa einem Zentimeter über die Mischung gehalten.	Den Plastiklöffel habe ich danach _____ über die Mischung gehalten.

Thema: Experimente – elektrische Anziehung. Was ich beobachtet habe.		Lernwörter
Wörter und Formulierungen	Beispielsätze	Für das Training Nicht in die Lücken schreiben!
am Wollpullover reiben Geräusche geben	1 Als ich den Plastiklöffel am Wollpullover gerieben habe, hat es Geräusche gegeben.	Als ich den Plastiklöffel _____ habe, hat es _____.
sich anhören, als ob Funken sprühen	2 Es hat sich so angehört, als ob Funken sprühen würden.	Es hat _____ so _____ würden.
Salz- und Pfefferkörner nach oben	3 Als ich den Plastiklöffel über die Mischung gehalten habe, sind die Salz- und Pfefferkörner nach oben zum Löffel geflogen.	Als ich den Plastiklöffel über die Mischung gehalten habe, sind die _____ zum Löffel geflogen.
Allerdings vom Plastiklöffel angezogen werden	4 Allerdings sind nur die obersten Salz- und Pfefferkörner vom Plastiklöffel angezogen worden.	_____ sind nur die obersten Salz- und Pfefferkörner _____.

Thema: Experimente – elektrische Anziehung. Die Erklärung.		Lernwörter
Wörter und Formulierungen	Beispielsätze	Für das Training nicht in die Lücken schreiben!
elektrische Teilchen aufnehmen	1 Der Plastiklöffel nimmt aus dem Wollpullover elektrische Teilchen auf.	Der Plastiklöffel _____ aus dem Wollpullover _____.
elektrisch aufgeladen	2 Er wird elektrisch aufgeladen.	Er wird _____.
Ein Plastiklöffel, der andere Dinge anziehen	3 Ein Plastiklöffel, der elektrisch aufgeladen ist, zieht andere Dinge an, zum Beispiel Salz und Pfeffer.	_____ elektrisch aufgeladen ist, _____ aus Salz und Pfeffer.
Wenn man über eine Mischung halten Salz- und Pfefferkörner	4 Wenn man einen elektrisch aufgeladenen Plastiklöffel über eine Mischung aus Salz und Pfeffer hält, zieht er die Salz- und Pfefferkörner an.	_____ einen elektrisch aufgeladenen Plastiklöffel _____ aus Salz und Pfeffer _____, er die _____.
nicht zu nahe angezogen werden	5 Wenn man den Plastiklöffel nicht zu nahe an die Mischung hält, wird zuerst nur der Pfeffer angezogen.	Wenn man den Plastiklöffel _____ an die Mischung hält, _____ zuerst nur der Pfeffer _____.
weiter als	6 Die Pfefferkörner sind nämlich leichter als die Salzkörner.	Die Pfefferkörner sind nämlich _____ die Salzkörner.
erst angezogen werden, wenn	7 Die Salzkörner werden erst angezogen, wenn man den Löffel nah genug hält.	Die Salzkörner _____, man den Löffel nah genug hält.

Das Experiment mit dem Plastiklöffel

Was ich gemacht habe

Zuerst hab ich die Anleitung durchgelesen. Danach habe ich das Material vorbereitet. Nachdem ich alles bereit gelegt hatte, habe ich etwas Salz und Pfeffer auf den Teller gestreut, das Salz und den Pfeffer habe ich auf den Teller vermischt. Bevor ich den Plastiklöffel über die Mischung gehalten habe, habe ich in am Wollpullover gerieben. Allerdings habe ich den Plastiklöffel in Abstand von etwa ein Zentimeter gehalten.

Was ich beobachtet habe

Wen ich denn Plastiklöffel nicht zu nahe an die Mischung halte, dann kommt nur der Pfeffer. Wenn ich den Plastiklöffel tiefer halte, dann kommt beides angefliegen. Der Wollpullover gibt so elektrische Teilchen von sich.

Die Erklärung

*Er nimmt elektrische Teilchen auf.
Er ist elektrisch aufgeladen.*

Das Experiment mit dem Plastiklöffel

Ich musste ein Blatt lesen. Und dann hab ich Salz und Pfeffer auf den Teller gestreut – ich habe den Löffel am Pullover gerieben.

Ich habe beobachtet, dass wenn man den Löffel am Pullover zusammenreibt, dann fliegt Salz und Pfeffer in die Luft.

Gesprächskompetenz(en) beurteilen

■ Beurteilungsformate (formative vor summativen Formen)

Name: _____ Datum: _____

Präsentieren Beurteilungsraster Sprechen und Hören

Kompetenzbereich	noch nicht erreicht	erreicht	übererfüllt
Inhaltliche Strukturierung	<ul style="list-style-type: none"> Zeigt nur eine punktuelle Kenntnis des Themas. Die dargestellten Aspekte des Themas sind nicht wesentlich. Die Auswahl ist nicht sachgemäß und wirkt zufällig. Die Inhalte sind kaum nachvollziehbar geordnet. Die Reihenfolge erschwert das Verständnis. Die Präsentation ist unübersichtlich und ohne Gliederung (z.B. in Einleitung, Hauptteil und Schlussteil). 	<ul style="list-style-type: none"> Zeigt eine ausreichende Kenntnis wesentlicher Aspekte des Themas. Wesentliche Aspekte des Themas sind ausgewählt und dargestellt. Die Inhalte sind grundsätzlich in einer nachvollziehbaren Reihenfolge geordnet. Die Präsentation ist übersichtlich in Einleitung, Hauptteil und Schlussteil gegliedert. 	<ul style="list-style-type: none"> Zeigt eine differenzierte Kenntnis wesentlicher Aspekte des Themas. Wesentliche Aspekte des Themas sind ausgewählt und mit anschaulichen Beispielen dargestellt. Die Inhalte sind sinnvoll geordnet. Die Struktur wird erläutert und unterstützt das Verständnis des Inhaltes. Die Präsentation ist übersichtlich in Einleitung, Hauptteil und Schlussteil gegliedert. Die einzelnen Teile lassen ineinander über.

Die Sprachstarken, Klett/Balmer: Zug

Auftritte	INTERAKTIVE ARBEIT		
<p>stimmt auf. Unsicherheiten wirken sich störend aus.</p> <ul style="list-style-type: none"> Die Körperhaltung, der Gesichtsausdruck und der Einsatz der Handzeichen wirken starr und verkrampft. Sucht kaum Blickkontakt mit den Zuhörenden. Verwendet unpassende Medien oder setzt diese meistens nicht fachkundig ein. 	<ul style="list-style-type: none"> Trifft meist sicher und bestimmt auf. Kleine Unsicherheiten wirken kaum störend. Die Körperhaltung, der Gesichtsausdruck und der Einsatz von Handzeichen wirken natürlich. Sucht meist Blickkontakt mit den Zuhörenden. Verwendet die eingesetzten Medien meist fachkundig. 	<ul style="list-style-type: none"> Trifft sicher und bestimmt auf. Kann auch auf unvorhergesehene Situationen (z. B. Fragen aus dem Publikum) angemessen reagieren. Setzt Körperhaltung, Gesichtsausdruck und Handzeichen wirkungsvoll und gezielt ein. Sucht Blickkontakt mit den Zuhörenden und bezieht diese in die Präsentation ein (z. B. durch anregende Fragen). Verwendet die eingesetzten Medien fachkundig. Diese tragen wesentlich zur Veranschaulichung bei. 	
Sprachlicher Ausdruck			
<p>Verwendet die Wörter dem Thema oft nicht angemessen oder falsch.</p> <ul style="list-style-type: none"> Spricht undeutlich und öfters unverständlich aus, verschluckt einzelne Laute. Spricht zu leise (oder zu laut) und meist monoton. 	<ul style="list-style-type: none"> Trifft meist eine verständliche Wortwahl. Verwendet die Begriffe meist sachlich richtig. Hat eine deutliche und verständliche Aussprache. Spricht meist in angemessener, teilweise unterschiedlicher Lautstärke. 	<ul style="list-style-type: none"> Trifft eine anschauliche und verständliche Wortwahl. Verwendet Fachbegriffe präzise. Hat eine deutliche und verständliche Aussprache. Setzt die Möglichkeiten der Stimme (Lautstärke, Tempo usw.) zielgerichtet ein, um wichtige Stellen zu betonen. 	

Kommunikationseindruck:

Kommentar/Gesamtindruck:

© Klett und Balmer AG, Zug 2002; alle Kopienrechte vorbehalten

■ Der Gesprächskompetenz inhärente Beurteilungsprobleme (Flüchtigkeit, Interaktivität, Prozessualität)

Literatur

- Behrens, Ulrike; Eriksson, Brigit (2009). Sprechen und Zuhören. In Bremerich-Vos, A. et al. (Hrsg.), Bildungsstandards für die Grundschule: Deutsch konkret. Berlin: Cornelsen Scriptor. 43-74.
- Eriksson, B. & Luginbühl, M. & Tuor, N.(Hrsg.) (2013). Sprechen und Zuhören – gefragte Kompetenzen? Reihe Mündlichkeit Bd. 2. Bern: hep.
- Eriksson, Brigit; Luginbühl, Martin (2013). Mündlicher Sprachgebrauch - Methodenübersicht und Medieneinsatz im Deutschunterricht. In: Abraham, Ulf; Knopf, Julia (Hrsg.).Deutschdidaktik für die Grundschule. Berlin: Cornelsen.168-179.
- Gailberger, Steffen & Wietzke, Frauke (Hrsg.) (2013). Handbuch Kompetenzorientierter Deutschunterricht. Weinheim/Basel: Beltz.
- Grundler, Elke; Vogt, Rüdiger (2013). Mündliche Argumentationskompetenz im Primarbereich wie in den Sekundarstufen I und II. In: Gailberger, Steffen & Wietzke, Frauke (Hrsg.). Handbuch Kompetenzorientierter Deutschunterricht. Weinheim/Basel: Beltz. S. 458-493.
- Krelle, Michael; Neumann, Daniela (2014). Sprechen und Zuhören. In: Behrens, Ulrike et al. (Hrsg.) (2014). Bildungsstandards Deutsch: konkret. Sekundarstufe I: Aufgabenbeispiele, Unterrichtsanregungen, Fortbildungsideen. Berlin: Cornelsen Scriptor. S. 14-45.
- Krelle, Michael; Spiegel, Carmen (Hrsg.) (2009). Sprechen und Kommunizieren. Entwicklungslinien, Diagnosemöglichkeiten und Lernszenarien in Deutschunterricht und Deutschdidaktik. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren,
- Pabst-Weinschenk, Marita (2013). Vortragen und präsentieren. In: Gailberger, Steffen & Wietzke, Frauke (Hrsg.). Handbuch Kompetenzorientierter Deutschunterricht. Weinheim/Basel: Beltz. S.400-421.
- Spiegel, Carmen (2013). Gesprächskompetenzen in der Sekundarstufe II. In: Gailberger, Steffen & Wietzke, Frauke (Hrsg.). Handbuch Kompetenzorientierter Deutschunterricht. Weinheim/Basel: Beltz. S. 439-457.